



Die Johanniter fahren von acht Rettungsdienststandorten im Allgäu in den Einsatz – hier beim Juni-Hochwasser 2024. Foto: Johanniter

Einsatzzahlen steigen

Johanniter in Schwaben ziehen Bilanz für 2024

Allgäu – Die Johanniter im Allgäu können auf eindrucksvolle Leistungen beim Bevölkerungsschutz und Rettungsdienst zurückblicken. Insbesondere die Hochwasserereignisse im vergangenen Jahr, so die Einsatzstatistik der Rettungsorganisation, verlangten von den Ehrenamtlichen Einsätze, die teilweise mehrere Tage rund um die Uhr andauerten. Ihr Engagement sei essenziell für die Versorgung der Betroffenen und die Bewältigung der Krise gewesen.

Die Johanniter starten von ihren Rettungsdienststandorten in Kempten, Durach, Bad Hindelang, Memmingen, Ottobern, Babenhausen, Dietmannsried und Bidingen in die Einsätze. Im vergangenen Jahr führten die Mitarbeitenden insgesamt 12.467 Notfalleinsätze (Vorjahr: 9.840) mit dem Rettungswagen und haben dabei 342.425 Kilometer (Vorjahr: 274.866) zurückgelegt.

„Die Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr an den meisten Wachen gestiegen. Daher wird das Rettungsdienstnetz weiter ausgebaut. Wir freuen uns sehr, dass wir seit April zwei weitere Rettungs-

dienststandorte im Allgäu, in Dietmannsried und Bidingen in Betrieb genommen haben. Die Zahlen zeigen, dass diese beiden Standorte einen großen Bedarf abdecken. Dietmannsried ist 1.478 Mal in den Einsatz gefahren und der Rettungswagen in Bidingen 718 Mal“, betont Florian Bäuml, Rettungsdienstleiter der Johanniter in Bayerisch Schwaben.



Großes Lob sprach Markus Adler, Bereichsleiter Einsatzdienste, Ausbildung und Bevölkerungsschutz der Johanniter in Bayerisch Schwaben, allen ehrenamtlichen Helfern aus. Die Johanniter im Allgäu haben 2024 rund 45.000 ehrenamtliche Stunden abgeleistet. In dieser Zeit wurden 517 Sanitätswachdienste und 21 SEG-Einsätze übernommen. Beim Hochwassereinsatz waren die Ehrenamtlichen teils elf Tage am Stück im Einsatz. hf

Das Allgäu gehört zu den beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands. Und diese Beliebtheit ist seit Corona noch gestiegen: Man erinnere sich an völlig überfüllte Wanderparkplätze, Wildparker auf Kuhweiden, frustrierte Großstädter und verzweifelte Einheimische. Wie aber kann man die anschwellenden Besucher-Ströme lenken? Das war Thema des von der Hochschule Kempten und dem Füssener Institut für nachhaltige und innovative Tourismusentwicklung veranstalteten „Allgäuer Tourismusgesprächs“.

VON LUTZ BÄUCKER

Kempten – „Wann ein Wanderweg, ein Gipfel oder die Bergbahn ‚voll‘ ist, das wird individuell ganz unterschiedlich gesehen“, stellte Dirk Schmücker eingangs der von rund 40 Fachleuten, Destinationsmanagern und anderen im Tourismus tätigen Zuhörern besuchten Veranstaltung fest. Der Leiter des „Instituts für Tourismus und Bäderforschung“ hatte sich extra von Kiel auf die lange Reise nach Kempten gemacht. Johannes Schubert, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut in Füssen, stellte denn auch die entscheidende Frage: „Wann werden viele Besucher als zu viele Besucher eingeschätzt?“ Die anwesenden Tourismuswissenschaftler versuchen dank digitaler Mittel, smarter Sensoren und datenbasierter Prognosen eine Antwort darauf zu finden und die Besucher von touristischen Hotspots auf attraktive Coldspots umzulenken. Auch neue Angebote sollen dabei helfen: Die Gruppe um Schubert ließ im Frühjahr 2024 probeweise den „Allgäuer

Alle Ampeln auf Stopp?

Allgäuer Touristiker diskutieren über Overtourism und Besucherlenkung



Wann ist „viel“ zu viel? Das Allgäu erfreut sich bei Touristen immer größerer Beliebtheit. Foto: Bäucker

Erlebnisbus“ fahren. „Unsere Hoffnung war, damit den Pkw-Individual-Verkehr zu reduzieren und gleichzeitig auch den CO₂-Ausstoß.“ Knapp die Hälfte der 445 beförderten Personen wäre aber auch ohne das neue Bus-Angebot gekommen. Und etwa 40 Prozent wäre ohne das Angebot gar nicht angereist. „Die Deutschen zeigen eine klare Diskrepanz zwischen ihrer theoretischen Einstellung zu umweltfreundlichen Aktivitäten und ihrem tatsächlichen Verhalten“, so Schubert.

Verhaltensträgheit

Dieser Widerspruch beruhe auf „Verhaltensträgheit und dem starken Beharren auf gewohnte Abläufe“. „Wir müssen in den Köpfen einen neuen Standard verankern“, hieß es in der lebhaften Diskussion. „Bei uns gilt nach wie vor die ‚Norm Pkw‘. In der Schweiz beispielsweise gilt für Ausflüge, Urlaub und Freizeit die ‚Norm ÖPNV‘ – die Schweizer nutzen Busse und Bahnen viel öfter.“

Besucherlenkung mit sozialen Medien und anderen modernen Kommunikationsmitteln zeitigt manchmal auch

paradoxe und unerwünschte Folgen. Als ein Wandergebiet als „voll“ gemeldet wurde, stieg die Zahl der Anreisenden plötzlich erneut um sieben Prozent: Die Wanderer handelten wohl nach dem Motto „Wenn da so viele Leute sind, muss es besonders schön sein“.

Welche Mittel helfen

Für Dirk Schmücker gibt es eine aufsteigende Lenkungskette. „Zuerst muss man die Menschen informieren, wenn das nicht hilft, setzt das sogenannte ‚Nudging‘ ein, das sanfte Anstupsen.“ Also darauf hinweisen, was man mit einer Verhaltensänderung bewirken könnte. Leider helfe das nur bedingt, so Schmücker. Dann kommt das „Pricing“, heißt, nur noch kostenpflichtige Parkplätze anzubieten. Das halte schon mehr Besucher ab. Die 2024 eingeführte Besuchermaut in Venedig allerdings zeigte kaum Wirkung – sie sei mit zehn Euro zu „billig“. Als effektivste Maßnahme, Overcrowding und Overtourism zu verhindern, habe sich die Reservierungspflicht erwiesen. Also Parkplätze vorab reservieren, Eintrittskarten

online buchen, vielleicht sogar den Strandkorb in der Lübecker Bucht schon zuhause in Kempten für sich sichern zu müssen. Das ist allen Erfahrungen nach das probateste Mittel. „Und wenn alles nichts hilft, dann alle Ampeln auf Stopp stellen“, so Schmücker. „Eine sogenannte robuste Intervention.“

Soweit möchten nicht alle Fachleute gehen. Es gebe auch „sanftere“ Wege, zum Beispiel das „Erlebnis-Design“ zu modernisieren: Busfahrten, Wanderungen oder Radtouren mit einem Stopp in einer Käserei anreichern oder den Ranger aus dem Naturpark Nagelfluhkette besuchen. Das locke die Ausflügler weg von den Hotspots. Denn ganz ohne Besucher – das wäre für die Urlaubs- und Freizeitregion Allgäu ein großes Problem. „Viele Menschen hier verdienen ja ziemlich gut mit diesem vermeintlichen oder tatsächlichen „Zu viel“ an Besuchern“, gab Robert Keller, der Leiter des Füssener Instituts, zu bedenken.

Mangel-Infrastruktur

Ferner stellte Johannes Schubert die Frage, ob man im Allgäu bereit wäre, einen Besucherrückgang und die damit einhergehende Schrumpfung der Einkünfte zu akzeptieren. „Bevor wir über mutmaßliches Overcrowding klagen, sollte man über das Under-Management nachdenken“, so Schubert. Sprich, mangelnde Infrastruktur, Personalmangel, Lücken im ÖPNV und Ähnliches. „Doch wer kümmert sich darum?“, so die abschließende Frage aus dem Auditorium – und die resignative Feststellung eines Diskutanten: „Eigentlich müssten wir uns jetzt alle sinnlos betrinken. Es geht ja doch nichts voran.“ Doch dazu kam es nicht: beim Büffet gab es nur alkoholfreie Getränke.

Tipps für einen gelungenen Valentinstag als Single

ANZEIGE

Es gibt so manchen Tag im Leben eines Singles, den er am liebsten aus seinem Kalender streichen würde. Der Valentinstag gehört insbesondere für Singles, die gerne in einer Beziehung wären, dazu. Leider lässt sich der „Tag der Liebenden“ nicht so einfach ignorieren, zumal nicht nur sein Datum daran erinnert, dass am 14. Februar überall auf der Welt glückliche Paare ihre Liebe feiern. Auch überlaufene Blumen Geschäfte, übervolle Restaurants, Radiosender, die den ganzen Tag über ihre Hörer mit romantischen Liebesliedern beschallen, und diverse Werbeaktionen machen es Singles unmöglich, den Valentinstag aus ihrer Wahrnehmung zu verbannen.

Bevor Sie sich an diesem besonderen Tag die Laune verderben lassen, weil Sie Ihr Liebesglück noch nicht gefunden haben,

starten Sie doch einfach eine kleine Flirt-Offensive. Mit einer kostenfreien Anmeldung bei unserer regionalen Singlebörse www.obandln.de geht das ganz einfach. Denn hier können Sie innerhalb kürzester Zeit Singles aus Ihrer direkten Umgebung kennenlernen. Und wenn Ihnen gerade am Valentinstag der Sinn so gar nicht nach einem Flirt steht, können Sie sich natürlich trotzdem einen schönen Tag machen.

Den Tag mit Freunden verbringen

Dass Sie solo sind, muss nicht bedeuten, dass Sie den Valentinstag einsam verbringen. Verabreden Sie sich mit anderen Singles und unternehmen Sie gemeinsam etwas, das Ihnen Spaß macht. Ein wenig Ablenkung bringt Sie garantiert auf andere Gedanken und Sie erinnern sich wieder daran, dass auch das Singleleben so seine Vorzüge



Obandln.de ist unsere regionale Partnervermittlung, die Anmeldung ist einfach, schnell und kostenfrei. Treffen Sie Singles aus Ihrer Region auf www.obandln.de.

Copyright: PantherMedia/michaeljung

ge hat. Auch wenn gute Freunde einen Partner oder eine Partnerin nicht vollends ersetzen können, so sind sie doch ein wichtiger Anker im Leben, für den Sie dankbar sein dürfen.

Sich selbst feiern

Am Valentinstag steht die romantische Liebe zwar im Vordergrund, trotzdem sollten Sie nicht

vergessen, dass Sie als Mensch nicht mehr oder weniger wert sind als Personen, die sich in einer Partnerschaft befinden. Nutzen Sie also den Valentinstag einfach, um sich selbst zu feiern und sich etwas Gutes zu tun. Machen Sie es sich zu Hause gemütlich, gehen Sie aus oder gönnen Sie sich ein paar kleine Extras wie beispielsweise

eine Massage oder ein neues Kleidungsstück. Machen Sie sich bewusst, wie wertvoll Sie für andere Menschen sind – als Familienmitglied, als Freund oder Freundin, als verlässlicher Nachbar oder geschätzte Arbeitnehmerin.

Die Flucht ergreifen

Vielleicht gehören Sie auch zu den Singles, denen es beim besten Willen nicht gelingen will, dem Valentinstag etwas Positives abzugewinnen – entweder weil Sie einfach nicht sonderlich romantisch veranlagt sind oder weil Sie es nur schwer ertragen, das Liebesglück anderer Personen vor Augen geführt zu bekommen. Dann bleibt Ihnen immer noch die Option, die Flucht zu ergreifen.

Das kann in Form eines Kurzurlaubs geschehen oder einfach, indem Sie möglichst allem, was Sie an diesem Tag gefühlsmäßig aus dem Takt

bringen könnte, aus dem Weg gehen.

Oder doch lieber auf Partnersuche gehen?

Der Valentinstag sollte für keinen Single ein Grund sein, um Trübsal zu blasen. Wichtig ist, dass Sie Ihren ganz persönlichen Weg finden, um sich einen schönen Tag zu machen – ob nun alleine oder in Gesellschaft. Sollte Ihnen aber am 14. Februar wieder einmal schmerzlich bewusst werden, dass Sie lieber zu zweit als alleine durchs Leben gehen möchten, könnte eine kostenfreie Anmeldung bei www.obandln.de Ihrer Partnersuche vielleicht schon bald ein Ende setzen. Denn nicht nur Sie, auch viele andere Singles aus Ihrer Umgebung wünschen sich gerade am Valentinstag nichts sehnlicher, als endlich jemanden kennenzulernen, der ihr Leben bereichert.